

of various theological and exegetical paradigms, and the parting the ways between the main bodies of Western Christianity. Finally, the eighteen essays of part three are about “Scriptural Interpretation between Orthodoxy and Rationalism and the Establishing of a Historical-Critical Study of the Hebrew Bible / Old Testament in the Seventeenth and Eighteenth Century” (pages 665-1063). These papers explore the impact of the great theological controversies, the natural sciences, and the philosophical rationalism to the interpretation of the Scripture; and also investigate the emergence of the critical methods of exegesis. The volume ends with comprehensive indices (which cover more than 150 pages).

The reader is really impressed by the vast scope of the material collected into this volume, and also by the lucid style and reliable evaluations of the authors – values which have characterised the entire project since its beginning. The only critique which can be formulated here is the complete lack of interest towards the exegetical literature of Eastern Christianity. The attention of the volume is directed exclusively toward the Western European intellectual tradition, but, if one really comprehensively wants to explore the broad topic of the title of the project and this volume, one would not restrict the interest only to those fringes of the Jewish-Christian intellectual world that are traditionally present in the Western World.

Géza Xeravits, Budapest

Frank Ueberschaer, *Weisheit aus der Begegnung. Bildung nach dem Buch Ben Sira* (BZAW 379), Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007, ISBN 978-3-11-020064-5; ISSN 0934-2575.

Der Autor untersucht die Entwicklung der Bildung im Alten Orient und in der Levante und stellt die Lehre Ben Siras, für den er eine lesenswerte Darstellung der jüngeren Forschungsgeschichte bietet, in diesen Zusammenhang. Vom Anfang an sieht er zu Recht die lebensrelevanten Seiten der Ausbildung und Bildung, sodass die Darstellung der politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten zur Zeit Ben Siras mehr sind als nur kulturhistorische Informationen.

In einem grundlegenden Vergleichsteil beschreibt Ueberschaer das Schulsystem bei den Babyloniern und dessen altorientalischen Kontext, mit dessen vielen Schreibübungen und Lernphasen, wie auch den Bereich der Schule in Ägypten, untergliedert in Altes, Mittleres, Neues Reich und die Spätzeit. Anschließend stellt der Autor die kontroverse Diskussion über das Schulwesen in Israel vor, für welches es nur Andeutungen, aber keine Curriculumsbeschreibung oder Ähnliches gibt. In der hellenistischen Zeit ändert sich die Situation grundlegend, wie sich vor allem in der Entwicklung des Gymnasiums und der Einteilung der heranwachsenden Generation (παῖδες, ἐφηβιοὶ und νέοι; 127), allerdings mehr mit dem Schwerpunkt auf körperliche Ertüchtigung als es der Autor darstellt, ablesen lässt.

Im Abschnitt „Weisheit und Bildung“ (135-391) zeigt der Autor, dass Ben Sira die vorher dargestellte Entwicklung wie die Ausbildungs- und Lehrmodelle kennt, von dort Anregungen übernimmt aber einen durchaus eigenständigen Weg entwickelt.

In sieben Schritten beschreibt er die Lehrschwerpunkte Siras. (1) Er zeigt die anthropologische Position Siras, wonach der Mensch geschaffen, sterblich, begrenzt und Gott ebenbildlich ist. (2) Der Autor stellt die Unterrichtsziele Siras heraus, basierend auf der vermuteten familiären und finanziellen Situation der Schüler und beschreibt die Berufsperspektiven und die gesellschaftliche Stellung des in der Weisheitsschule Ausgebildeten. In (7) greift er u.a. diese Thematik in deren praktischen Anwendungen wieder auf. (3) Im dritten Abschnitt behandelt der Autor verschiedene Aspekte der Unterrichtsmethodik und der Einarbeitung überkommener Elemente wie z.B. der Psalmen, der Tora, aber auch anderer theologisch bedeutsamer Bereiche wie z.B. der Geschichte Israels, der Gottsuche und Kindererziehung. (4) Die Rolle der Weisheit stellt dieser Abschnitt unter dem Gesichtspunkt des Bildungsgeschehens heraus. (5) Im nächsten Untersuchungsschritt wird Siras Rolle als Lehrer und das Selbstverständnis Siras behandelt, worauf (6) die Grenzen der Weisheit und die unabdingbaren Voraussetzungen (religiöse und ethische Einstellung) dargestellt werden. (7) Die konkreten Qualifikationen stellt Ueberschaer heraus, indem er den Weisen als Lehrer und Vermittler der altüberkommenen Traditionen, als Ratgeber in der Gesellschaft und seine Arbeitsmöglichkeiten im Dienst der gesellschaftlich-politischen Entscheidungsträger darlegt. Wichtig ist die vom Autor sehr gut gesehene gesellschaftliche Bedeutung („weise für das Volk“).

Die Untersuchung greift sehr weit aus, präsentiert die einschlägigen Texte und schafft es, den immensen Bereich in sehr reifer Form darzustellen. Die methodisch vorbildlich gearbeitete Darlegung und umfassende Literaturverarbeitung (400-430) führt zu einem sehr lesenswerten Untersuchungsergebnis.

Friedrich V. Reiterer, Salzburg